№ 269. 27ster Jahrgang. Dienstag, den 17. November 1857.

Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Da man der zur Zeit herrschenden Geldkrisis nicht abhelfen kann, so beschäftigt man sich desto eifriger damit, die Ursachen der überraschenden und an unglücklichen Folgen überreichen Erscheinung zu erklären. Unter andern soll zu dieser Calamität der europäische Handel mit China beigetragen haben, über dessen Gang und Beschaffenheit der nachstehende Aufsatz Aufschluß giebt. „Der Handel mit China hat in den letzten Jahren eine so hohe Bedeutung erlangt, daß jede Störung, namentlich in England heftig empfunden werden muß und die nachtheilige Wirkung beinahe denselben Einfluß wie eine schlechte Ernte besitzt. Die Ausfuhr aus China bestand bis zum Jahre 1848 hauptsächlich nur aus Thee; diese Theeausfuhr hat sich aber in staunenswerther Progression gesteigert, denn es betrugen die Ausfuhren 1849: 65,314,000 Pfd., davon nach Großbritannien 47,242,000 Pfd.; 1856: 131,218,000 Pfd., davon nach Großbritannien 91,035,000 Pfd. Rechnet man das Pfund Thee zu 14 Pence, so stellt die Theeausfuhr des letzten Jahres einen Geldwerth von 7¾ Mill. L. dar. — In den letzten Jahren aber hat sich noch ein anderes Produkt geltend gemacht. Die Ausfuhr von Seide aus China belief sich 1849 nur auf 17,228 Ballen, sie betrug im Jahre 1853 erst 25,571 Ballen. Die nachfolgenden Mißernten steigerten aber die Ausfuhr in den drei Jahren 1854 bis 1856 auf durchschnittlich 55,000 Ballen im Jahr, welche das Pfund zu 14 Schillinge gerechnet, einen Werth von 4 Mill. L. darstellen. — Der Thee ist in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und den Niederlanden zu einem der wichtigsten Genußmittel geworden, er zählt nach Brod und Fleisch als drittes in der Ernährung des britischen Volkes. — Außerdem ist er fiscalisch von der höchsten Bedeutung, denn der Theezoll trägt zwischen 6—7 Mill. L. dem Staatsschatz. — Was den Eintausch dieser beiden chinesischen Producte noch sorgenvoller macht, ist die Eigenthümlichkeit des asiatischen Handels. Europa hat nämlich wenige Rimessen für asiatische und so gut wie keine für chinesische Producte. Zwar hat man in neuerer Zeit baumwollene Producte, namentlich Garne nach China abzusetzen begonnen, allein diese Einfuhr ist und bleibt eine Bagatelle. (Im Werth überschritt sie nur wenig 1 Mill. L.) Die Engländer können chinesischen Thee und chinesische Seide nur mit einem indischen Artikel, mit Opium bezahlen, welches nach China eingeschwärzt werden muß. Im Handelsjahre 1853—54 wurden für mehr als 7 Mill. L. Opium nach China eingeschwärzt. Da nun der Handel mit Opium ein Monopol der indischen Regierung ist, so würde es sehr schwer sein, den Ertrag des Monopols in dem indischen Schatze zu entbehren, und selbst wenn sich dort ein Ersatz fände, so bliebe man in der größten Verlegenheit, womit man jene 131 Mill. Pfd. Thee und die 55,000 Ballen Seide bezahlen wollte. Die 7 Mill. L. Opium als chinesische Rimesse, kosten doch nur der indischen Regierung wenig mehr als 2 Mill. L. und so hat man wenigstens 5 Mill. L. von den chinesischen Ausfuhren gedeckt. — Europa hat aber nicht blos chinesische Ausfuhren, sondern auch indische zu bezahlen und dazu muß es beständig in den Säckel greifen und baar Geld über Suez schicken. Die Silberausfuhr aus Europa betrug in den Jahren 1851—1855 zusammen 22½ Mill. L. oder 4½ Mill. L. jährlich. Im Jahre 1855 waren die Verschiffungen schon auf 7,934,129 L. und im verflossenen Jahre auf 14 Mill. L. gestiegen. Die Silbererzeugung der gesammten Welt wird auf weniger als 8 Mill. L. geschätzt. Es ist also klar, daß der chinesische Handel nicht lange mehr auf die alte Art fortgeführt werden kann, da früher oder später doch unsere Silbervorräthe sich erschöpfen müssen."

— Der „Economist" brachte unlängst interessante Zusammenstellungen über den Abfluß der edlen Metalle aus England, die in diesem Augenblicke, wo die Geldkrisis immer stärker wird, eine besondere Beachtung verdienen. Die Ausfuhr edler Metalle aus London betrug während der ersten 6 Monate des Jahres 1857: nach Indien und Ceylon 5,639,910 L. Gold und Silber; China sammt den Meerengen 3,166,180 L.; dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Mauritius 262,200 L., Hamburg, Belgien und Rotterdam 411,500 L., Frankreich 1,985,000 L., der iberischen Halbinsel, den Mittelmeerhäfen, Konstantinopel und der Krim 403,300 L., Westindien 433,500 L., Brasilien 379,600 L., Afrika 24,900. Die Gesammtausfuhr im genannten Zeitraume betrug 12,906,390 L., oder 3,996,090 L. Gold und 8,909,300 L. Silber, während in der gleichen Periode 1856 die Ausfuhr sich auf 6,489,740 L. belief. Sie hat sich also verdoppelt. Eingeführt wurden in den ersten sechs Monaten 1857: aus Afrika 52,000 L., den Vereinigten Staaten und Californien 3,252,000 L., Australien 5,833,000 L., Brasilien 6000 L., Mexiko, Peru, Westindien und einem Theile Kaliforniens 3,415,000 L., den Mittelmeerhäfen 543,000 L., Rußland 119,000 L., zusammen 13,220,000 L. In diesem Nachweise fehlen nur die Baarzahlungen vom Kontinente, welche aus dem Wechselgeschäfte entspringen, deren genaue Nachweisung unmöglich ist. Nach dem Oriente gingen in den ersten sechs Monaten des Jahres 1857 von England 86,292 L. Gold und 8,674,342 L. Silber, aus den Mittelmeerhäfen 30,408 L. Gold und 1,814,991 L. Silber, oder im Ganzen 10,606,040 L.

— Zu den wichtigsten Ereignissen der Gegenwart gehört unstreitig auch die Gründung der Warschau-Bromberger Eisenbahn, denn sie wird ein Mittel werden, die Civilisation des russischen Reiches zu befördern, und zugleich für die östlichen Provinzen des preußischen Staates, die lange darnieder lagen, weil ihnen die erforderlichen Communikationswege fehlten, eine große Bedeutung gewinnen. Der Verwaltungsrath dieser neuen Bahn hat nun von Warschau aus unter dem 2. Nov. bekannt gemacht, daß die Aktionäre die erste Einzahlung mit 10 Rubel Silber per Actie in den Tagen vom 10—20. Dez. d. J. entweder zu Warschau oder bei dem schlesischen Bankverein in Breslau einzuzahlen haben. Vom 20. Dez. ab werden für diese Einzahlung 5 Prozent Zinsen gezahlt.

Berlin. Se. Excellenz der General-Lieutenant u. Kommandeur der 1sten Division, von Plehwe, ist von Königsberg i. Pr. hier angekommen.

— Die jetzt erfolgte Ernennung eines jüdischen Glaubensgenossen, nämlich des Dr. Traube aus Ratibor, zum Professor an der hiesigen Universität sowie zum Dirigenten einer medizinischen Klinik für Brustkranke und zugleich zum Examinator bei der Staatsprüfung für Aerzte möchte wohl der erste Fall in Preußen sein. Wie verlautet, hat man dem Einflusse des berühmten Schönlein, der in seiner Größe jüngere Talente zu schätzen weiß, diese Ernennung hauptsächlich zu verdanken. Um ihn noch mehr an Berlin zu fesseln, wird für denselben auch noch hier eine sogenannte propädeutische Klinik eingerichtet, die mit nächstem Sommersemester eröffnet werden soll.

— Nach den von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung in Betreff einer besseren Dotation der Schulvorsteher und Hülfslehrer an den Privatschulen, in welchen Kinder für Rechnung der

Kommune unterrichtet werden, gefaßten Beschlüssen sollen die Sätze, auf welche die Gehälter der betreffenden Hülfslehrer durch die aus Kommunalfonds gewährte Beihülfe erhöht werden können, bemessen werden: bei 32 wöchentlichen Lehrstunden auf monatlich 25 Thlr., bei 30 Lehrstunden auf 23 Thlr., bei 29 Lehrstunden auf 22½ Thlr., bei 28 Lehrstunden auf 20¼ Thlr., bei 26 Lehrstunden auf 20 Thlr., bei 24 Lehrstunden auf 18 Thlr., bei 22 Lehrstunden auf 17 Thlr., bei 20 Lehrstunden auf 16 Thlr. und bei 18 Lehrstunden auf 15 Thlr.

Kopenhagen, 12. Nov. Der frühere Minister von Scheele ist auf an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an den Königl. Jagden von Pinneberg auf Schloß Jägerspriis beim Könige eingetroffen. Es wäre nicht unmöglich, daß Herr v. Scheele wie schon früher, als er noch Minister des Auswärtigen war, durch seinen Einfluß beim Könige wiederum ein Hemmschuh für das Zustandekommen einer Defensivallianz zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen würde, von welchem jetzt in allen 3 nordischen Hauptstädten so viel die Rede ist.

— Von einem Offizier zu Kopenhagen, dem Premier-Lieutenant Pingel, ist vor Kurzem ein neues Projectil für glattläufige Gewehre erfunden und in verschiedenen Formen konstruirt worden. Nach der „Fl. Z." besteht dieses Geschoß halb aus Blei, halb aus Kork, welcher letztere sich beim Abgehen des Schusses der Breite nach ausdehnt, indem er durch den plötzlichen Druck der Pulvergase der Länge nach zusammengedrückt wird. Indem so das der äußeren Form nach pfeilartige Geschoß den inneren Raum der Gewehrröhre seiner eigenen Länge nach ausfüllt, wird hierdurch derselbe Zweck erreicht, der durch die kostbaren gezogenen Gewehre mit ihren Spitzkugeln und kombinirten Einrichtungen angestrebt wird, oder zum Theil erreicht ist. Auf Veranlassung des dänischen Kriegsministeriums werden in diesen Tagen mit dem obenerwähnten Projectil Versuche auf der Insel Amager angestellt.

London, 13. Nov. „Morning Post" meldet, daß die Bevölkerung Delhi's von den englischen Truppen massacrirt wurde, und daß unter den Rebellen sich mehrere Europäer befänden. — Man sagt, daß Nana Sahib Lucknow noch an der Spitze von 50,000 Mann belagere. Eine telegr. Depesche über Triest meldet vom 18. Oktbr., daß der Bürgerkrieg in Persien fortdauere, und daß der Schah die von Rußland angebotene bewaffnete Intervention ausgeschlagen habe.

— Der „Scotsman" enthält einen längeren Artikel über die Aufregung, welche die Suspension der Western-Bank of Scotland in Glasgow hervorgerufen hat. Die Banken jener Stadt wurden seit vorgestern fürchterlich überlaufen, meistens von Leuten, welche dem Arbeiterstande angehörten. Vorgestern erhielt Lord Melville, der Befehlshaber der in Schottland stehenden Streitkräfte, eine telegraphische Depesche des Lord Provost (Bürgermeisters) von Glasgow, in welcher er aufgefordert wurde, Truppen dorthin zu senden für den Fall, daß Unruhen ausbrechen sollten. Lord Melville schickte sofort von Edinburgh per Eisenbahn 220 Mann und 6 Offiziere nach Glasgow ab.

— Mit Ausnahme der „Times" sprechen sich alle hiesigen Blätter befriedigt über die von der Regierung in Bezug auf die Bank ergriffene Maßregel aus. — Das an die Bank gerichtete Schreiben der Regierung giebt nicht genauer an, was unter der Benennung „gewöhnliche Sicherheiten" (approved securities) außer kommerziellen Bills noch zu verstehen ist. Vermuthlich wird man Schatzscheine (Exchequer Bills) annehmen, aber keine Stocks, da für letztere stets bis zu jedem Betrage hin ein offener Markt vorhanden ist.

— 15. Nov. Der heutige „Observer" meldet, daß morgen ein Königl. Geheimrath stattfinden werde zur Abfassung der Proklamation, durch welche das Parlament auf den 3. Dez. einberufen wird. — Demselben Blatt zufolge würde die Bank von England wahrscheinlich ihre Noten-Emission vor dem Zusammentritt des Parlaments nicht ausdehnen.

Hongkong, 25. Septbr. Lord Elgin ist gestern hier angekommen.

Stadt-Theater.

Die Benefiz- und Abschiedsvorstellung der Madame Anglés de Fortuni fand vor einem ansehnlich gefüllten Hause statt. Die Künstlerin sang die Linda im ersten Act der gleichnamigen Oper von Donizetti und als willkommene Wiederholung den zweiten Akt aus dem „Liebestrank", mit theils originellen, theils brillanten Einlagen. Zu den ersteren zählen wir die spanischen Lieder, während der Ricci-Walzer, welchen Mad. Fortuni bereits im „Barbier von Sevilla" sang, entschieden in die Kategorie des Brillanten gehört. In der „Linda" waren es zwei Tonstücke, die pikante, melodisch reizende Arie und das theils süß schmachtende, theils feurige Duett mit dem Grafen, welche Mad. Fortuni mit dem Zauber ihres weichen, dabei so klangvollen Organs und mit ihrer feinen, geschmackvollen Gesangskunst in so liebenswürdiger Weise ausstattete, daß man die Einseitigkeit und harmonische Trivialität dieser Musik nicht allein vergaß, sondern ihr sogar mit innigem Behagen lauschte. Die Künstlerin characterisirt die italienische Opernmusik, theils deren sinnliche Gefühlsseite, theils ihre Concessionen an die Virtuosität des Gesanges in so natürlicher, von allem Excentrischen entfernter Weise, dabei so graziös und technisch vollendet, daß der Zuhörer sich umgarnt sieht und auch keinen Versuch macht, dem Zaubernetz der holden Sirene zu entfliehen. Während Mad. Fortuni singt, bleibt man mit Vergnügen Gefangener, denn man weiß es nur zu gut, daß solche Leichtigkeit, Zartheit und Eleganz des Gesanges selten wiederkehrt in einer Zeit, wo der Materialismus auch auf der Bühne das vorherrschende Prinzip geworden ist, wo der Sänger die Stimme allein als gültigen Freibrief ansieht, um Carriére zu machen. Mad. Fortuni hat studirt, sehr viel studirt, das zeugt von Intelligenz und ächtem Beruf zur Kunst. Sie hat die höchste Stufe erklommen und wenn ihr Genre auch nur klein ist, so erscheint sie doch groß in ihrem Genre, größer als manche dramatische Sängerin mit voluminösem Material ohne künstlerische Verwerthung. Neben feiner Gesangskunst glänzt Mad. Fortuni durch höchst nobles Spiel. Beide Eigenschaften sind zu dem anziehendsten Bilde verschmolzen, dessen Lieblichkeit unserer Erinnerung niemals entschwinden wird. —

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 17. Novbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Königlichen Polizei-Präsidenten von Clausewitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen. Diese Mittheilung wird gewiß alle Bewohner Danzigs, welche die höchste Verehrung für den Herrn Polizei-Präsidenten empfinden, mit aufrichtigster Freude erfüllen.

Ω Neustadt, 16. Nov. Auf dem Kirchhofe des adlichen Gutes Bohlschau ist auf Veranlassung der Gerichtsbehörde die schon mehrere Wochen beerdigt gewesene Leiche eines Kindes ausgegraben, um die Todesart festzustellen. Dasselbe war die Tochter eines Besitzers aus Kniewenbruch und hatte sich der leidenschaftlichen Zuneigung eines Mannes hingegeben, welche von natürlichen Folgen begleitet gewesen war. Die Obduction ergab, daß ein Abortus in Verbindung mit Ruhr den Tod herbeigeführt hatte. Die gegen den Liebhaber eingeleitete Untersuchung hat jedoch aufgehoben werden müssen, da die Recherche in dem Taufregister ergab, daß die Verstorbene zur Zeit der Empfängniß eben ihr 14tes Lebensjahr zurückgelegt hatte.

— Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder hat in dem laufenden Jahre für 73 Hagelschäden an Vergütungen und Untersuchungskosten 13,234 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. zu zahlen.

Thorn, 12. Novbr. Der Stromverkehr auf der Weichsel war seit Beginn der Schifffahrt bis heute äußerst lebhaft. Nach und nach wird es auf dem Strome stiller; sehr erklärlich, da der Winter vor der Thüre steht. Die Dampfboote der Warschauer Dampfbootschifffahrts-Gesellschaft beeilen sich nach der Heimath und gedenken ihre Fahrten, um nicht diesseits einzuwintern, schon in nächster Zeit gänzlich einzustellen. Um das erfreuliche Leben auf dem Strome nur annähernd für die Anschauung zu vermitteln, sei es uns gestattet in Zahlen die Höhe des polnischen Exports während der vorbesagten Frist näher anzugeben. An Cerealien kamen aus dem Nachbarlande stromwärts: 17,660 Last Weizen, 12,450 Last Roggen, 250 Last Gerste, 370 Last Erbsen, 850 Last Leinsaat, 343 Last Rübsaat. Die Einfuhr von Holz war, sowie im vorigen Sommer, gleichfalls sehr bedeutend. Stromwärts kamen 10,200 Klafter (trotz dessen ist das Brennholz, wenn auch im Preise etwas gefallen, doch noch theuer und der Konsum der Steinkohlen im Steigen begriffen). 116,900 Stück Balken hartes Holz, 490,600 Stück weiches Holz, 10,300 Last Bohlen und Bretter. An diversen Rohprodukten gingen ein: 280 Centner Pottasche, 2640 Centner Terpentinöl, 1,750 Centner Roheisen, 2,140 Ctr. Hanf, 3,420 Ctr. Oel in Fässern, 4,200 Ctr. Oelkuchen, 6600 Ctr. Talg, 3990 Ctr. Theer, 170 Ctr. Federn, 200 Ctr. Lumpen, 300 Ctr. Stearin, 160 Ctr. Seilerarbeit, 3900 Ctr. roher Zink. Diese Zahlen sind freilich nicht geeignet, ein lebendiges Bild von der Schifffahrt auf der „gelben" Weichsel zu geben, allein sie sprechen doch für die Frequenz auf derselben, wobei nicht zu vergessen ist, daß der Verkehr von diesseits der Grenze nach dem Nachbarlande bedeutend mehr Fahrzeuge in Anspruch nimmt. Nach Schätzung von Sachverständigen hat der Stromverkehr gegen früher um das Fünffache zugenommen und namentlich in Folge des orientalischen Krieges. Das mittlere Rußland bezog seinen ausländischen Waarenbedarf über die russischen Ostseehäfen. Der damalige Blokadezustand verschloß besagtem Territorium jenen Weg und sah sich die dortige Geschäftswelt gezwungen, ihre Waarenbezüge auf der Weichsel spediren zu lassen. Es war für sie diese Straße der alte, aber im Laufe der Zeit verloren gegangene. Nach Beendigung des Krieges zweifelte man anfänglich, ob der alte, wieder aufgefundene Weg würde beibehalten werden. Die Thatsachen haben diesen Zweifel beseitigt. Schon den zweiten Sommer gehen die Waaren für jene Gegend die Weichsel hinunter und kalkulirt sich die Fracht auf diesem Wege weit billiger als auf dem über die Ostseehäfen. (Pos. Z.)

Gumbinnen, 13. Nov. Die Fortsetzung des Baues der Ostbahn von Königsberg nach der russischen Grenze ist dadurch auf Hindernisse gestoßen, daß die Kreise, durch welche die Bahn gehen soll, die unentgeldliche Hergabe des erforderlichen Territoriums theils unbedingt abgelehnt, theils an Bedingungen und Voraussetzungen geknüpft haben, welche die abgegebenen Erklärungen wirkungslos machen. In Folge dessen soll sicherm Ver-

nehmen nach die weitere Verfolgung der Sache leider vor der Hand auf sich beruhen. Voraussichtlich dürfte die Wiederaufnahme derselben erst dann erfolgen, wenn die ganze Bahn von Eydkuhnen nach Petersburg vollendet sein wird.

Literarisches.

Politische Irrgänge des Aloisius Schnapp, von H. K. E. Berlin, bei O. Janke, 2 Theile 1857.

Der Held der Geschichte, ein Mann, „der, (nach eigner Aussage) sein ganzes Sein hindurch nie eine knechtische Ansicht vom Leben gehabt und nie den Wein aus Spitzgläsern getrunken hat," oft schwach und von Thorheit übereilt, weil ihm das Herz mit dem Verstande davon lief, dem das Diplom als Dr. der Weltweisheit nie zur Weltklugheit verholfen, Soldat und Litterat, voll Haß gegen Papisterei, voll Begeisterung für deutsche Einheit und Größe unter einem Kaiser, — eine echt deutsche Kernnatur, selbst in ihren Verirrungen nie verächtlich, — ist ganz geeignet, unsre Theilnahme zu erregen, zumal der Darsteller seiner Geschichte ihr an Gewandtheit des Ausdruckes und der Darstellung unendlich übertrifft. Schon als Jüngling kämpft er für die Befreiung mit, kehrt dann zur Universität zurück, nimmt an der Wartburgfeier Theil, und wird endlich durch seine völlige Ungebundenheit, die einzig seinem Charakter zusagt, in eine Reihe von interessanten Abenteuern gezogen. Er kommt als Vertheidiger der unterdrückten Unschuld nach Paris, geräth in die Schlingen des Jesuitismus der Restauration, die er mit fester Hand zerreißt, obwohl Vieles zu seiner Fesselung geschah, und dient als politische Merkwürdigkeit einem Restaurant zum Aushängeschilde. Er flieht mit Hinterlassung von 42 Einladungen, geht nach Spanien als politischer Emissär der Herzogin v. Berry an ihre Schwester, die Königin Christine, wird eingesperrt, weiß sich zu salviren in Gestalt eines Heiligen, und kommt nach Deutschland. Hier wird er von einem prächtigen und liebenswürdigen Exemplar eines deutschen „Duodezfürsten" angetroffen und nach genauerer Bekanntschaft allmählich in Dienst und ins Vertrauen gezogen, aber nach dessen baldigem Tode unter dem jugendlichen leichtsinnigen Nachfolger ein Opfer seiner Aufrichtigkeit. Auf fabelhaft tolle Weise kömmt er zu einer Frau — — mit 5 Kindern, wird ebenso fabelhaft durch unerwartete Rückkehr ihres ersten todtgeglaubten Mannes von ihr wieder erlöst, und beginnt wieder sein „Wandern und Streifen die Welt entlang." Er wird als angeblicher Mörder eingezogen, ergiebt sich nach Zerstörung seiner Hoffnung auf den Besitz eines geliebten Gegenstandes dem Genusse sinnlicher Erregungsmittel, und wird endlich mit großer Mühe und vielen Kunstgriffen von Freunden denen er einst große Dienste leistete, glücklich nach Amerika spedirt, wo er im Staate Alabama ein großes Gebiet als das seine zu bewirthschaften erhält, versehen mit allem Nöthigen. Seine alt militärische Commando-Lust und sein starrer gewordenes Wesen verleiden ihm seine Stellung den andern Colonisten gegenüber, die er vergebens seinem Willen fügsam machen will; seine Streitlust bringt ihm die Feindschaft der benachbarten Indianer und fast den Tod. Seine alten Nicken, wie z. B. vom einigen deutschen Reiche unter einem überaus herrlichen und erhabenen Kaiser, läßt er auch jetzt nicht fahren. Mit Hülfe eines Kalenders sagt er den Indianern eine Sonnenfinsterniß vorher und wird befreit, aber bald darauf endet er im Kampfe mit ihnen, indem ihm beim Erstürmen eines Fort von einem Pfeile das Herz durchbohrt wird. Diese Aufzählung des Inhaltes, dem noch manche interessante Persönlichkeiten, Schilderungen und Episoden eingeflochten sind, mag beweisen, daß die Erzählung sehr lesenswerth ist; sie ist es aber, was hier nicht weiter dargethan werden kann, namentlich wegen der fließenden und unterhaltenden Darstellung.

Vermischtes.

*** Bei einem Lehrer in einer Stadt der Provinz Sachsen waren zwei Knaben in Pension, welche fortdauernd in Feindschaft mit einander lebten. Alle Ermahnungen und Strafen des Erziehers waren nicht nur fruchtlos, sondern vermehrten sogar noch den Haß, welcher die Knaben gegen einander beseelte und so war es bei der besten Aufsicht nicht möglich, die gegenseitigen Wuthausbrüche immer zu verhindern. Bei einer dieser täglich vorkommenden Streitigkeiten warf nun kürzlich der eine Knabe dem andern ein Federmesser gegen den Kopf und verwundete seinen Feind dadurch so erheblich, daß derselbe in Folge der Verletzung starb. Der Vater des verstorbenen Knaben ist nun der Ansicht, daß es Sache des Erziehers gewesen sei, die beiden Knaben, deren gegenseitige Feindschaft er kannte, so streng auseinanderzuhalten, daß Schlägereien zwischen ihnen unmöglich geworden wären und glaubt, daß der Lehrer, da er dies nicht gethan, eine Fahrlässigkeit begangen habe, welche ihn wenigstens civilrechtlich zum Ersatz des durch den Tod des Knaben veranlaßten pecuniären Schadens verpflichte. Als solchen Schaden will der Vater nun nicht nur die Kur- respective Begräbnißkosten, sondern alle die Kosten welche er auf die Erziehung seines Sohnes gewandt hat, angesehen wissen und ist deshalb im Begriff eine Klage gegen den Lehrer anzustrengen, hat auch zu dem Behuf die Reise nach Berlin gemacht und die bewährtesten Rechtsanwalte über ihre Ansicht in Betreff der Klage befragt, wie wir hören, hat sich aber in Berlin kein Rechtsanwalt gefunden, welcher eine rechtliche Begründung dieser Klage für möglich gehalten hat und der Vater des verstorbenen Knaben ist daher unverrichteter Sache wieder in seine Heimath zurückgekehrt. (B.-G.-Z.)

*** [Finanzielles Kuriosum.] Jede mit 7 endende Jahreszahl war, so berichtet die „F. H. Z.", seit 60 Jahren für Handel und Finanzen verhängnißvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Baarzahlungen ein — einen panischen Schrecken über die ganze Handelswelt verbreitend. 1807 traf in Folge der napoleonischen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwerthung des preußischen und österreichischen Papiergeldes ein. 1817 war die stärkste Mißernte und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwehen der englischen Krisis der vorhergehenden Jahre auf dem Kontinente. 1837 die Zahlungseinstellung sämmtlicher nordamerikanischer Banken im Mai, in Folge der Handelskrisis von 1835—36 und der Bankmaßregel des Präsidenten Jackson. 1847 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theuerung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bank-Zinsfußes in England auf 8 Prozent, als Folge der Theuerung und Eisenbahn-Spekulation, und heute, 1857, der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837, der gleiche Discont in England wie 1847, und die gleiche Ueberschüttung mit Eisenbahnprojekten, wie damals in England, so jetzt auf dem Kontinente und in Nordamerika.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
17	8	28″ 8,14‴	+ 4,3	+ 4,3	+ 2,0	Südl. ruhig, bezieht aus Norden.
	12	28″ 8,67‴	5,0	4,7	3,0	SW. do. ganz bezogen.
	4	28″ 8,71‴	4,7	4,7	2,7	Süd do. do.

Börsenverkäufe zu Danzig am 17. Novbr.:
43 Last Weizen: 135pf. fl. 490, 134pf. fl. 465—480, 128pf. fl. 420; 8 Last Roggen: 131pf. fl. 282, 129pf. fl. 276; 12½ Last w. Erbsen fl. 315—370.

Bahnpreise zu Danzig vom 17. November.
Weizen 124—133pf. 50—78 Sgr.
Roggen 124—130pf. 39—44½ Sgr.
Erbsen 55—62 Sgr.
Gerste 105—120pf. 35—48½ Sgr.
Hafer 27--30 Sgr.
Spiritus 16⅙ Thlr. pr. 9600 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Selchow a. Rettkewitz i. Pomm. Hr. Gutsbesitzer Knuth n. Gattin a. Borczikow. Der Königl. Schiffsbaudirector Hr. Ebertshagen a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Böttcher a. Thorn u. Herz a. Hamburg.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Krentzke a. Nanitz, v. Below a. Pommern u. Hube a. Neuhof. Die Hrn. Kaufleute Goldbaum a. Berlin, Schlägel a. Braunschweig, Borchardt a. Leipzig u. Albrecht a. Potsdam.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Gutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof. Die Hrn. Agronome Stahlschmidt u. Drawe a. Saskoczyn. Die Hrn. Kaufleute Heindorf a. Frankfurt a. M., Pape a. Breslau u. Grothe a. Beveringen. Frau Rentier Wichert a. Warlubien.

Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Pieper n. Gattin a. Lebno. Hr. Kaufmann Freund a. Elberfeld. Hr. Rentier Zach a. Königsberg. Hr. Fabrikant Lehman a. Nürnberg. Hr. Weinhändler Rüter a. Mainz.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 18. Novbr. (2. Abonnement Nr. 15.) **Das Nachtlager zu Granada.** Romantische Oper in 3 Akten von Conradin Kreuzer.

Donnerstag, den 19. Novbr. (2. Abonnement Nr. 16.) **Der Ball zu Ellerbrunn.** Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum. Hierauf: **Drei und Dreißig Minuten in Grüneberg.** Posse in 1 Akt v. C. v. Holtey. **E. Th. L'Arronge.**

L. G. Homann's Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, empfing:

Nur 1 Thlr.

Sämmtliche Werke

von

Theodor Körner.

Neue vollständige Ausgabe von 1858. Preis 1 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 16. November:

P. Erdmann, Vertrauen, u. W. Becker, Minna, v. Stettin m. Gütern. A. Viereck, Speculant, v. Copenhagen m. Ballast.

Gesegelt:

D. Hansen, Seileren Sirene, u. S. Rosenwoldt, Skiner, n. Norwegen u. G. Innis, Barbara, n. Leith m. Getreide. D. Thomson, Janus, n. London m. Holz.

Soeben erschien und ist bei uns eingetroffen:

Dr. Bernhard Werner, Die Urheilkraft der Elektricität und die Ersetzung des Lebensstoffes aus derselben bei körperlich Leidenden. Neue und wichtige Aufschlüsse für Kranke jeder Art, **und Anweisung zur gründlichen Heilung ihrer Uebel auf rein naturgemäßem Wege.** Preis 7½ Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Langgasse No. 20. nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Morgen-Promenaden-Verein.

Die officiellen Sitzungen werden aus Gesundheitsrücksichten gegen verschiedene Mitglieder auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aecht weiss. und braun. ostind. Sago empfehle, als wohlfeiles und vorzügliches Nahrungsmittel, zu sehr billigen Preisen. **Bernhard Braune.**

Eine junge gebildete Dame wünscht in einem honnetten Hause die Erziehung kleiner Kinder zu leiten; auch ist sie bereit, wenn es gewünscht wird, in der Wirthschaft Hülfe zu leisten. Adresse unter F. F. Heil. Geistgasse 79.

Orfévrerie Christofle.

Große Ehrenmedaille

in der allgemeinen Ausstellung von 1855.

Fabrik in Karlsruhe.

Versilberte und vergoldete Waaren

nach electro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren. Massive Galvanoplastik.

Tafel-Aufsätze und Zierrathen.

Die zahlreichen Aufträge in unsern Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Konsumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Zolles nicht ausgeführt werden konnte, ebenso wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der Großherzoglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben uns veranlaßt, eine Hülfsfabrik unserer **Pariser Manufactur** in **Karlsruhe** zu gründen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten, die ersten Operationen durch Seine Gegenwart einzuweihen.

Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen als auch in Luxusgegenständen der Silberarbeit, **zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris** auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen sich an unser Haus in **Karlsruhe** wenden, welches solche auf Verlangen gerne einsenden wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir im Interesse der Konsumenten in Deutschland, wie in Frankreich, feste Preise halten, und deßhalb auch zu unsern Stellvertretern nur die geehrten Häuser ernennen, die sich verbindlich machen, nichts über den in unsern Tarifen festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Konkurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unsern Fabrikaten durch unsolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer auf festen soliden Grundsätzen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verdanken insbesondere der großen Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmeten, so wie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus seit Jahren sich zu erfreuen hat.

Sollte Vervollkommnung unserer Fabrikation es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzustellen, so werden wir dies thun, allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch keinerlei Nachahmungen, deren Stempel unseren Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen, täuschen zu lassen.

Um solchen Täuschungen möglichst entgegenzutreten, geben wir hier eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen. Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben gezeichnet, nebst einem Stempel mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"** und einem andern rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des aufgetragenen Silbers angibt, für welches wir garantiren.

Auf die Gedecke stempeln wir:

1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schaalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in Grammen auf dem Dutzend Couverts (d. h. auf zwölf Gabeln und zwölf Löffeln.)
2) Ein rautenförmiges Stempelchen, die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl angebend, in welcher die Artikel fabrizirt sind.
3) Das Stempelchen mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"**.

Ohne den geehrten Kaufleuten in den Städten, in welchen wir Stellvertreter haben, zu nahe treten zu wollen, ersuchen wir die Konsumenten, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden, deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Stellvertreter unsres Hauses in Karlsruhe sind:

Karlsruhe: Herren **F. Meyer & Comp.**, **A. Winter & Sohn.**
Heidelberg: „ **J. A. Ernst.**
Mannheim: „ **F. Barth.**
Stuttgart: „ **J. F. Märcklin.**
Hannover: „ **C. Ph. Vogelfang.**
Cassel: „ **Flescher & Traube.**
Bremen: „ **Böning & Comp.**
Posen: Herren **W. Kronthal & Rieß.**
Leipzig: „ **Gebrüder Sala.**
Braunschweig: „ **Jul. Nehrkorn,** Ludwig Linde Nachfolger.
Chemnitz: „ **Gebrüder Sala.**
Bonn: „ **D. Delimon.**
Bukarest: „ **C. Van Saanen & Cie.**
Mailand: „ **Louis de J. Manini.**

Ch. Christofle & Cie.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.